

# Habt ihr den Seiteneinstieg bereut?

**Beitrag von „Lindbergh“ vom 24. März 2019 11:30**

Hallo asillisa,

ich kann deine Situation nachvollziehen, da ich damals mit Beginn des Lehramtsstudiums in eine Reise mit unbekanntem Ziel startete. Mit dem Ziel meine ich die Frage, ob der Job einem überhaupt liegt. Ich finde, dass man das für sich selbst erst im Referendariat merkt, und das ist sehr spät, wenn man bedenkt, dass bis dahin gerne mal 5-7 Jahre vergehen. In den Praktika bekommt man einen ersten Eindruck, aber eher in Richtung "Kann ich grundsätzlich mit Kindern/Jugendlichen arbeiten?". Was ich unterschätzt habe, ist dass bereits zu Beginn des Referendariats eine enorme Erwartungshaltung an dich gestellt wird. Ich dachte, dass man viele Dinge erst dann lernt, aber vielmehr wird erwartet, dass du bereits dein Handwerk beherrschst, welches im Referendariat hingegen nur verfeinert wird. Beispiel: Du sollst "Landeskunde Frankreich" unterrichten und das muss auf Anhieb klappen. Selbst wenn du bis dato gar nicht weißt, wie man als Lehrer überhaupt an das Thema herangeht. Generell wirst du im Studium nur zu bestimmten Themen etwas hören, aber musst dich danach mit quasi allen relevanten Themen des Mikrokosmos "Schule" auskennen. Ich habe z.B. im Studium kaum etwas zu digitalen Medien oder Inklusion gehört, in der Schule muss ich dies jedoch im Alltag anwenden. Das kann insofern enttäuschend sein, weil du an dem ganzen Ausbildungssystem zu zweifeln beginnst (und an dir selbst) und zusätzlich ständig unter Bewertungsdruck stehst. Was ich noch unterschätzt habe, da stets als positiven Effekt interpretiert: Du kannst auch von zuhause arbeiten. Vielmehr ist es so, dass du ständig mit dem Arbeitsdruck konfrontiert bist, da du zumindest zu Beginn gefühlt nie "Feierabend" hast, da man sich ja immer noch ein bisschen mehr Mühe geben kann. Du kannst die 40-Stunden-Woche einhalten, wenn du dich richtig gut organisieren kannst, und selbst dann wirst du an denen gemessen, die mehr arbeiten, was im Vergleich deine Leistung (und sei sie noch so toll) schmälert. In dem Job arbeiten sehr viele Leute aus Leidenschaft, was dazu führt, dass du schnell schlechte Karten hast, wenn du "nur" deine Arbeit machst, weil du deine Erfüllung in anderen Dingen siehst. Kann aber auch schulformabhängig sein...

Unterschätze auch die Arbeit mit den Schülern nicht! Es macht einen Riesenunterschied, ob du mit einem Kind oder einer Kleingruppe arbeitest und denen ein bisschen hilfst oder vor einer ganzen Klasse stehst und 45 Minuten Unterricht, der in sich mit den fachlichen Anforderungen, den erzieherischen Aspekten und der Didaktik/Methodik sehr komplex ist, hältst.

Der Lehrerberuf hat seine Vorteile, aber man muss sich auch den Nachteilen bewusst sein und diese lassen sich aus Sicht eines Studenten noch sehr schwer fassen...

Mit freundlichen Grüßen